

Verena Kelter

Dr. med. dent.

Die Bedeutung der Strahlentherapie bei der Behandlung von Patienten mit Ependymomen

Geboren am 24.03.1981 in Karlsruhe

Staatsexamen am 05.07.2006 an der Universität Heidelberg

Promotionsfach: Radiologie

Doktorvater: Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. J. Debus

In dieser retrospektiven Studie wurden Patientendaten von 57 Patienten aus 32 Jahren, von 1974 bis 2006, ausgewertet. Verschiedene über die Jahre angewendete Formen der Strahlentherapie wurden hierbei genau erfasst und sämtliche Resultate miteinander verglichen. Die Rolle der lokalen Strahlentherapie wurde der Bestrahlung der gesamten Neuroachse gegenübergestellt, und es wurden entscheidende prognostische Faktoren für das Gesamtüberleben herausgearbeitet.

Das Ependymom ist ein sehr seltener Tumor und so sind Daten und umfangreiche Studien zu seiner Therapie und verlässliche Aussagen über die Prognose rar. Viele Studien betrachten aufgrund seiner Seltenheit ein sehr kleines Patientenkollektiv. In dieser Studie lag mit 57 Patienten eine höhere Fallzahl als in vielen anderen Studien vor. Aufgrund der Heterogenität des untersuchten Kollektivs war eine Auswertung dennoch schwierig.

Es liegt keine randomisierte prospektive Studie über den Erfolg rein chirurgischer, adjuvanter oder kombinierter Therapie vor. Die meisten Studien der Vergangenheit beziehen sich auf die Ausdehnung des Zielvolumens der Bestrahlung. Auch unsere Studie ist Vergleich der Wirksamkeiten unterschiedlicher Therapieansätze mit Fokus auf das Bestrahlungsvolumen, wobei durch prophylaktische Ausdehnung des Zielvolumens kein signifikant besseres Ergebnis im Gesamtüberleben gefunden werden konnte. Mehr und mehr rückt die Gesamtstrahlendosis in den Fokus, nachdem in einigen Studien gezeigt werden konnte, dass

Patienten von einer Gesamtdosis über 45 Gy profitieren. Hiermit konform konnten auch wir ein besseres Gesamtüberleben ab einer Strahlendosis von mehr als 45 Gy zeigen, das aber in unserem Fall nicht statistisch signifikant war. Auch eine Erhöhung auf über 54 Gy zeigte keine statistisch signifikante Verbesserung. Die Streurate ist durch Erhöhung der Strahlendosis nicht zu verbessern. Während mit CSI behandelte Patienten gegenüber rein lokal bestrahlten Patienten nach 5 Jahren eine um 10% geringere Streurrate zeigten, beeinflusst dieser Wert das Gesamtüberleben nicht.

Letztlich zeigt auch diese Studie, dass weitere randomisierte Studien nötig und gerechtfertigt sind, um das ideale Zielvolumen und die effektivste Strahlendosis zu ermitteln und so ein standardisiertes, verlässliches Therapiekonzept zu erarbeiten.